

## **Für wen ist die schriftliche ärztliche Entlassungsinformation? Eine Querschnittsumfrage unter ÄrztInnen innerhalb und außerhalb des Krankenhauses**

Magdalena Hoffmann<sup>1,2,3</sup>, Christine Maria Schwarz<sup>1,2</sup>, Gudrun Pregartner<sup>4</sup>, Maximilian Weinrauch<sup>5</sup>, Lydia Jantscher<sup>1</sup>, Lars-Peter Kamolz<sup>2</sup>, Gernot Brunner<sup>2</sup>, Gerald Sendlhofer<sup>1,2</sup>

<sup>1</sup>Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement, LKH- Univ. Klinikum Graz, Graz, Österreich

<sup>2</sup>Research Unit for Safety in Health, Klinische Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie, Univ. Klinik für Chirurgie, Medizinische Universität Graz, Graz, Österreich

<sup>3</sup>Klinische Abteilung für Endokrinologie und Diabetologie, Univ. Klinik für Innere Medizin, Medizinische Universität Graz, Graz, Österreich

<sup>4</sup>Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Dokumentation, Medizinische Universität Graz, Graz, Österreich

<sup>5</sup>Medizinische Universität Graz, Graz, Österreich

### **Einleitung**

Für die sichere Entlassung von PatientInnen aus dem Krankenhaus und deren Weiterversorgung ist die schriftliche ärztliche Entlassungsinformation (kurz Entlassungsinformation) von großer Wichtigkeit. Die darin enthaltenen Informationen ermöglichen die zielgerichtete Weiterbehandlung- und Betreuung von PatientInnen, durch ÄrztInnen. Gleichzeitig sind diese Informationen für die PatientInnen, deren Angehörige oder Pflegedienste von großer Bedeutung. Herausforderungen gibt es hinsichtlich der inhaltlichen und strukturellen Qualität. Die verwendete Fachsprache wird häufig nicht von den PatientInnen verstanden. Dies kann zu Risiken für die PatientInnen-Sicherheit führen. Das Ziel diese Studie ist es, herauszufinden, für

wen die ärztliche Entlassungsinformation grundlegend ist und ob diese einen Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von PatientInnen leisten kann.

## **Methode**

Eine Online-Fragebogenerhebung (Likert-Skala, 4 Antwortkategorien) an ÄrztInnen in der Steiermark fand im Mai bis September 2018 statt. Die Datenerhebung erfolgte mittels EvaSys (Electric paper Evaluationsysteme GmbH, Deutschland, Version 7.1). Die Daten wurden deskriptiv ausgewertet. Die Antwortkategorien 1 „trifft voll zu“ und 2 „trifft eher zu“ wurden für die aktuelle Auswertung zusammengefasst.

## **Ergebnisse**

Insgesamt nahmen 600 ÄrztInnen an der Online-Umfrage teil.

### **ÄrztInnen im LKH- Univ. Klinikum Graz (n=431, Antwortrate 31%)**

Die Entlassungsinformation gilt als Kommunikationsmittel unter ÄrztInnen (97,9%), die PatientInnen werden jedoch ebenso als Adressaten angegeben (77,7%). Die Mehrzahl der Befragten sind der Meinung, dass leicht verständliche Informationen zu weniger Fragen von PatientInnen führen (65,1%). Verhaltensempfehlungen für die PatientInnen in der Entlassungsinformation werden als sehr wichtig empfunden (95,4%), jedoch stimmen der Verwendung von Abkürzungen in der Entlassungsinformation nur Wenige zu (22,4%). Nur rund 50% der Befragten teilen die Meinung, dass die derzeitige Entlassungsinformation zur Steigerung der individuellen Gesundheitskompetenz der PatientInnen beiträgt. Die Entlassungsinformation sollte aus Sicht der Befragten verbessert werden (80,1%).

### **Niedergelassene ÄrztInnen in Graz und Graz-Umgebung (n=169, Antwortrate 18%)**

Die Entlassungsinformation gilt als Kommunikationsmittel unter ÄrztInnen (97,6%); auch PatientInnen werden als Adressaten angegeben (73,1%). Darüber hinaus besteht ein hohes Maß

an Übereinstimmung, dass leicht verständliche Informationen zu weniger Fragen führen (75,6%). Verhaltensempfehlungen sind sehr wichtig (92,8%), Abkürzungen hingegen nicht (24,2%). Nur rund 36,3% der Befragten teilen die Meinung, dass die derzeitige Entlassungsinformation zur Steigerung der individuellen Gesundheitskompetenz der PatientInnen beiträgt. Das Entlassungsschreiben sollte aus Sicht der Befragten verbessert werden (80,1%).

### **Schlussfolgerungen**

Die befragten ÄrztInnen sehen die eigene Berufsgruppe und auch die PatientInnen als Adressaten der ärztlichen Entlassungsinformation und wünschen hier eine Veränderung zu einer verständlichen Form für die PatientInnen. Basierend auf diesen Ergebnissen wird mit der Unterstützung des Gesundheitsfonds Steiermark eine patientInnenfreundliche Entlassungsinformation erstellt und in einer klinischen Studie getestet.